



CHINA & LAOS

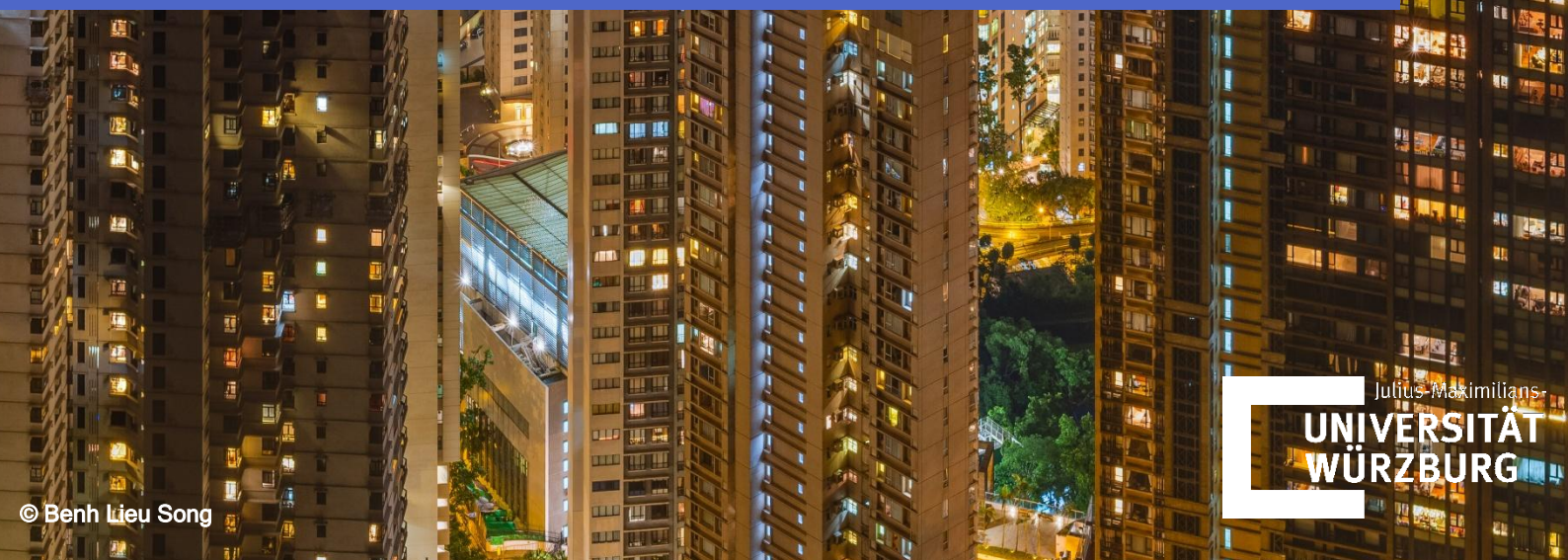
Große Exkursion 2026

Mit Studierenden der Geographie (Bachelor & Lehramt)

24.02. – 08.03.2026

Exkursionsleitung

Katrin Bonarens, Rebekka Kanesu



Julius-Maximilians-

UNIVERSITÄT
WÜRZBURG



EINLEITUNG	1
EXKURSIONSPLANUNG	2
WISSENSCHAFTLICHE FRAGESTELLUNGEN	4
EXKURSIONSVORLAUF	5
TAG 1 — ANREISE	5
TAG 2 — STÄDTISCHE ALLTAGSRÄUME UND KOLONIALE PRÄGUNGEN IM NORDEN HONG KONGS	7
TAG 3 — KOLONIALE SPUREN IM SÜDEN HONG KONGS UND FACHLICHER AUSTAUSCH AN DER UNIVERSITY OF HONG KONG	10
TAG 4 — PORTUGIESISCHE KOLONIALARCHITEKTUR UND HISTORISCHES ZENTRUM MACAUS	12
TAG 5 — VON HONG KONG NACH SHENZHEN	15
TAG 6 — STADTFÜHRUNG SHENZHEN UND DAFEN OIL VILLAGE	17
TAG 7 — ÖKOLOGISCHE MODERNISIERUNG UND MOBILITÄTSWANDEL IN SHENZHEN	20
TAG 8 — HOCHSCHULAUSTAUSCH UND BLUMENSTADT KUNMING	23
TAG 9 — REISETAG NACH LUANG PRABANG	26
TAG 10 — RELIGIÖSE PRAXIS UND KULTURELLES ERBE IN LUANG PRABANG	28
TAG 11 — MARKTBESUCH UND WEITERREISE NACH VIENTIANE	32
TAG 12 — STADTSTRUKTUR, RELIGION UND HISTORISCHE AUFARBEITUNG IN VIENTIANE	35
ZUSAMMENFASSUNG	39
REFLEXION	40
ÜBERWACHUNG IN CHINA	40
UNIVERSITÄT HONGKONG: FORSCHUNG ALS PRIVILEG	42
MACAO: GLÜCKSSPIEL, SOZIALE UNGLEICHHEIT UND KOLONIALISMUS	43
STADTENTWICKLUNG IN SHENZHEN	45
CHINA-LAOS-RAILWAY	47
RELIGIONEN IN CHINA UND LAOS	50
LAOS UNTER FREMDEM EINFLUSS: KOLONIALISMUS UND VIETNAMKRIEG	53



EINLEITUNG

Wissenschaftliche Exkursionen stellen ein zentrales Element geographischer Ausbildung dar, da sie die Möglichkeit bieten, theoretisch erworbene Kenntnisse in realen Untersuchungsräumen zu überprüfen, zu vertiefen und kritisch zu reflektieren. Insbesondere in dynamischen Transformationsräumen wie Ost- und Südostasien wird dabei deutlich, dass sich komplexe räumliche, politische und gesellschaftliche Prozesse nur begrenzt durch abstrakte Modelle erfassen lassen. So stehen etwa rasant wachsende Städte, Sonderwirtschaftszonen oder grenzüberschreitende Verflechtungen häufig in Spannungsverhältnissen zwischen Globalisierung, staatlicher Steuerung und lokalen Traditionen. Diese Diskrepanz verweist auf die Notwendigkeit einer systematischen und beobachtungsgeleiteten Annäherung vor Ort.

Die hier dokumentierte Studienreise führte die Teilnehmenden nach China und Laos und damit durch unterschiedliche städtische, infrastrukturelle und kulturell geprägte Räume Ost- und Südasiens, was ein breites Spektrum an Beobachtungs- und Analysefeldern eröffnete. Im vorbereitenden Seminar im WiSe 25/26 wurden bereits grundlegende Kenntnisse zu politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen der Zielregion erarbeitet, um eine fundierte Auseinandersetzung mit den Untersuchungsräumen zu gewährleisten. Die im Vorfeld entwickelten Leitfragen bündelten dabei zentrale Themenfelder, darunter städtische Entwicklungsprozesse und deren sichtbare Ausprägungen im Raum, etwa im Hinblick auf den Einfluss kolonialer Vergangenheit, staatlicher Steuerung, der Bedeutung von Sonderwirtschaftszonen und die Präsenz globaler sowie lokaler Märkte.

Ziel der Exkursion war es, ausgewählte Räume entlang dieser thematischen Schwerpunkte strukturiert zu erschließen und durch direkte Beobachtung zugänglich zu machen. Der vorliegende Bericht rekonstruiert den Ablauf der Reise in chronologischer Form und dokumentiert die jeweiligen Programmpunkte sowie zentralen Inhalte der Stationen, um einen zusammenhängenden Überblick über Verlauf und Struktur der Exkursion zu geben. Anschließend folgt eine Reflexion einzelner Aspekte.

EXKURSIONSPLANUNG

Die detaillierte Planung bildet das Fundament einer wissenschaftlichen Exkursion und gewährleistet, dass die Geländearbeit über eine reine Wissensvermittlung hinausgeht und eine forschungsorientierte Auseinandersetzung mit den Untersuchungsräumen ermöglicht.

Eine fundierte inhaltliche Vorbereitung befähigt die Teilnehmenden, Beobachtungen vor Ort systematisch einzuordnen, theoretische Konzepte anzuwenden und eigenständig zielführende Fragestellungen zu entwickeln.

Im Rahmen des vorbereitenden Seminars wurde daher ein gemeinsames Basiswissen erarbeitet, das für die Analyse der politischen, wirtschaftlichen, religiösen und gesellschaftlichen Strukturen der Zielregion notwendig ist. Durch thematisch fokussierte Vorträge und Diskussion wurde ein einheitlicher Wissensstand geschaffen, der als Ausgangspunkt für die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit während der Exkursion diente. Außerdem wurden zentrale Beobachtungsschwerpunkte anhand von konkreten wissenschaftlichen Fragestellungen definiert.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Vorbereitung war die aktive Einbindung aller 18 Teilnehmenden in die inhaltliche Gestaltung der Exkursion. So wurde ein Teil des Exkursionsprogramms von den Studierenden übernommen. Hierfür wurden Zweiergruppen gebildet, die jeweils Verantwortung für einen spezifischen Programmpunkt übernahmen, diesen fachlich vorbereiteten, vor Ort durchführten sowie relevante Informationen der Gruppe zur Verfügung stellten.

Im von den Dozentinnen bereitgestellten vorläufigen Exkursionsprogramm wurden neben den einzelnen Tagesstationen auch organisatorische Hinweise sowie die jeweiligen Verantwortlichkeiten der Teilnehmenden festgehalten. Die Reiseroute und inhaltliche Struktur waren somit bereits im Vorfeld klar definiert und bildeten einen verbindlichen Rahmen für die wissenschaftliche Arbeit vor Ort.

Die Anreise zum Ausgangspunkt der Exkursion, die Sonderverwaltungszone Hongkong, erfolgte selbstständig. Nachdem sich die Gruppe zwei Tage Teile Hongkongs genauer angeschaut hatte, folgte am dritten Tag ein Tagesausflug in die benachbarte Sonderverwaltungsregion Macau. Anschließend reiste die Gruppe über die Grenze weiter nach Shenzhen, auf dem chinesischen Festland. Von dort fuhr die Gruppe mit dem Zug gen Westen bis nach Kunming. Nach einem kurzen Aufenthalt führte die Route ebenfalls per Zug über die Grenze bis nach Laos, wo zunächst die Tempelstadt Luang Prabang und anschließend die Hauptstadt von Laos - Vientiane - als zentrale Exkursionsstationen besucht wurden (vgl. Bild 1). Die Exkursion wurde nach 12 Tagen in Vientiane beendet.



Bild 1: Reiseroute der Exkursion; Darstellung: Luis Kilian Breunig

WISSENSCHAFTLICHE FRAGESTELLUNGEN

Im Vorbereitungsseminar wurden diverse Fragen ausgearbeitet, die sich im Laufe der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit speziellen Themen und Orten ergaben. Diese wurden im Laufe der Exkursion und auch im Anschluss immer wieder herangezogen, um das Gesehene und Erlernte wissenschaftlich einordnen zu können.

- *Wieviel lässt sich heute noch vom britischen Einfluss in Hong Kong sehen?*
- *Wie beeinflusst der massive Glücksspiel-Tourismus das historische Stadtbild Macaos, und welche Probleme entstehen durch diesen Konflikt im Stadtraum?*
- *Welchen Eindruck haben wir von der Stadt Shenzhen? In welche „Richtung“ vermuten wir entwickelt sie sich? Welche Entwicklungen sehen wir vor Ort?*
- *Kann man beim Besuch von Shenzhen erkennen, dass es eine Sonderwirtschaftszone ist? - Wenn ja, an welchen Merkmalen?*
- *Sind heute alle Sonderwirtschaftszonen, wie Shenzhen, auch Freihandelszonen?*
- *Welche Formen von zivilgesellschaftlichem Engagement lassen sich im Alltag in China erkennen - und welche Grenzen nehmen wir wahr?*
- *Wie ist die Lage vor Ort in China in Bezug auf E-Mobilität? Welche Marken dominieren die Straßen? Ist die Ladeinfrastruktur wirklich so groß ausgebaut?*
- *Wo finden sich Zeichen von Xi Jinping's Herrschaft in der Öffentlichkeit wieder und wie wird er darauf dargestellt?*
- *Chinas Hochgeschwindigkeitszüge: Welche konkreten Unterschiede merken wir im Vergleich zwischen chinesischen Hochgeschwindigkeitszügen und der DB?*
- *Wie unterscheidet sich Kunming von anderen chinesischen Städten?*
- *Wie werden traditionelle Gartenprinzipien in modernen chinesischen Städten genutzt?*
- *Wie beeinflusst der Tourismus die religiöse Praxis in Luang Prabang?*
- *Welche laotischen Traditionen lassen sich vor Ort wiedererkennen?*

EXKURSIONSVERLAUF



TAG 1 — ANREISE

Die Anreise erfolgte bei allen Teilnehmenden individuell am Tag vor dem offiziellen Beginn der Exkursion. Um die Studienreise gemeinsam einzuleiten, besuchte die Exkursionsgruppe ein traditionelles Restaurant mit lokalen Speisen. Dort konnte jede/r einen ersten authentischen Einblick in die kulinarische Vielfalt der asiatischen Küche gewinnen. Serviert wurden unter anderem mariniertes Rindfleisch, mit Gemüse gefüllte Teigtaschen sowie verschiedene Gemüsegerichte mit Knoblauch. Als Beilagen standen Reis und Nudeln bereit. Die Speisen wurden auf einem drehbaren Tisch platziert, der das gemeinschaftliche Teilen der Gerichte erleichtert. Diese Tische nennt man „*canzhuo zhuanpan*“ (餐桌) und sind im chinesischen Raum weit verbreitet.



Bild 2: Abendessen der Exkursionsgruppe



Im Anschluss an das gemeinsame Essen hatte die Gruppe die Möglichkeit in einem nahegelegenen Supermarkt erste Einkäufe zu tätigen. Hierbei wurden weitere Unterschiede zwischen deutschen und asiatischen Essgewohnheiten deutlich. Danach begab sich die Gruppe zur Promenade am Victoria Harbour, um die Skyline zu betrachten. Ein Spaziergang entlang der Uferpromenade rundete den Anreisetag ab.



Bild 3: Hong Kong Skyline bei Nacht

TAG 2 — STÄDTISCHE ALLTAGSRÄUME UND KOLO- NIALE PRÄGUNGEN IM NORDEN HONG KONGS

Der zweite Tag der Exkursion startete mit einer kurzen Begrüßung der Dozentinnen, die unmittelbar in den ersten Tagespunkt überleiteten:

Eine von Studierenden vorbereitete Stadtführung durch Hong Kong.

Diese begann in der Innenstadt am Wolkenkratzer ‘The Masterpiece’ und führte anschließend zum K11 Musea, einem Luxuskaufhaus, das moderne Kunstinstallationen in seine Architektur integriert. Darauf folgte ein Besuch der Avenue of Stars, einer Uferpromenade, an der Handabdrücke prominenter Persönlichkeiten präsentiert werden und die zugleich einen markanten Blick auf die urbane Wasserfront bietet. Der Besuch verdeutlichte insbesondere die auf Luxus und Konsum ausgerichtete Modernisierung der zentralen Innenstadt.



Bild 4: Luxuskaufhaus K11 Musea, Hong Kong

Im Anschluss erkundete die Gruppe den Kowloon Park, einen zentral gelegenen modernen Stadtpark, sowie den Lady Market, der als touristisch stark frequentierter Straßenmarkt gilt. Wohngebäude und authentische Märkte, auf denen die Einheimischen einkaufen, konnten erst im zweiten Teil der Führung, einige Metrostationen weiter im Norden, begutachtet werden.

Jede Station der Stadtführung wurde durch geographische Aufgabenstellungen begleitet. Neben der sozioökonomischen Teilung der Stadt wurde auch der britische Kolonialeinfluss immer wieder hervorgehoben.

Nach einer Mittagspause besuchte die Gruppe das Hong Kong-Heritage-Center, ein Museum, welches die Lebensumstände der EinwohnerInnen von Hong Kong in der Vergangenheit mit detailgetreuen Modellen darstellte. Der Museumsführer Vincent lieferte zudem noch interessante Beiträge zu den verschiedenen Themenbereichen des Museums.

Im ersten Teil der Führung erklärte Vincent, welche Herausforderungen sich bei der Nahrungsversorgung im Laufe der Zeit entwickelt hatten und wie die Situation rund um die Preisentwicklung für die Bewohner in der Vergangenheit zu bewältigen war. Auch die Wasserversorgung war und ist für die Region Hong Kong ein sehr ernst zunehmendes Problem. Anschließend erläuterte Vincent die große Bedeutung des Tees als Allheilmittel, das bis heute nicht nur ein zentrales Getränk, sondern auch einen wichtigen Teil der Kultur darstellt. Ebenfalls wurde der tertiäre Sektor Hong Kongs in der Vergangenheit beleuchtet.



Bild 5: Museumsführer Vincent mit der Exkursionsgruppe im Heritage Center

Im zweiten Teil der Führung bekamen die Studierenden einen authentischen Einblick in die Wohnsituation der Bevölkerung Hong Kongs in der Vergangenheit, wobei die prekären Wohnungsumstände rund um die große Brandkatastrophe deutlich wurden. Geringe Wohnflächen und der Mangel an sanitären Anlagen sorgten dafür, dass Familien oft auf engsten Raum leben mussten. Der Museumsführer Vincent ging zum Abschluss der Tour noch auf das Museumsgebäude ein, welches damals zügig von der Regierung erbaut wurde, um auf die steigende Zahl an Obdachlosen reagieren zu können. Aufgrund seiner Architektur trägt es den Namen „H-House“. An den beiden langen Seiten waren viele kleine Wohneinheiten eingebaut mit Treppenhaus und Toiletten in dem Verbindungsstück. Das Gebäude ist heute eins der letzten bestehenden seiner Art, allerdings als Jugendherberge umfunktioniert und umfangreich saniert.



Bild 6: links: Kowloon Park, Mitte: Hochhäuser in HK, rechts: Drachentanz

TAG 3 — KOLONIALE SPUREN IM SÜDEN HONG KONGS UND FACHLICHER AUSTAUSCH AN DER UNIVERSITY OF HONG KONG

Am Morgen begab sich die Exkursionsgruppe mit einem der vielen öffentlichen Doppeldeckerbusse auf den Weg nach Stanley, einer kleinen Küstenstadt im Süden Hong Kongs. Dort nahmen die Studierenden an einer ‘Schnitzeljagd’ teil, die im Vorfeld von zwei Studierenden organisiert worden war.

Bei dieser Aufgabe sollten koloniale Spuren des britischen Einflusses im Stadtbild identifiziert werden. Stanley eignet sich dafür besonders gut, da die britischen Kolonialherrscher dort einen ‘Hauptstandort’ etabliert hatten. Die Verwendung von mobilen Endgeräten war dabei untersagt, sodass sich die Teilnehmenden auf Informationen aus Beschilderungen, historischen Infotafeln sowie Gesprächen mit lokalen Bewohnerinnen und Bewohnern stützen mussten.

Im Anschluss wurde reflektiert, wie die Regierung Hong Kongs mit dem Erbe der Kolonialzeit heute umgeht und welche Funktionen Gebäude, aus der britischen Kolonialzeit im heutigen Stadtgefüge einnehmen. Dabei wurde insbesondere diskutiert, inwiefern solche Bauwerke weiterhin genutzt oder umgestaltet werden. Ein prominentes Beispiel hierfür ist das Murray House, das an seinem ursprünglichen Ort, dem Central District in Hong Kong, vollständig demontiert (2 Jahre in einem Tempel



Bild 7: Typischer HK-Doppeldeckerbus



Bild 8: Murray House in Stanley

zwischengelagert) und Stein für Stein an seinen heutigen Standort in Stanley wieder aufgebaut wurde. Aktuell steht es leer und es wird über neue Nutzungsformen diskutiert.

Nach dem Besuch der Küstenstadt folgte ein Termin an der University of Hong Kong, bei dem Professor Benjamin Iaquinto einem Vortrag über den Bau des Bahnhofs der Hochgeschwindigkeitsverbindung zwischen Shenzhen und Hong Kong hielt. Der Bahnhof befindet sich auf dem Territorium Hong Kongs, ermöglicht jedoch chinesischen Behörden die Durchführung administrativer und sicherheitsrelevanter Prozesse vor Ort, was einen erheblichen Eingriff in die Autonomie Hong Kongs darstellt.

Im Anschluss beantwortete Professor Iaquinto die kritischen Nachfragen der Studierenden und lieferte zudem einen interessanten Exkurs zu sogenannten „Wet Markets“. Dabei thematisierte er die teils unwürdigen Umstände des lebendigen Fischverkaufs und ordnete diese in größere gesellschaftliche und hygienische Debatten ein. Diese Eindrücke aus erster Hand boten der Gruppe einen unmittelbaren Einblick in die wissenschaftliche Arbeit eines Geographen in der Forschung. Abschließend reflektierte die Exkursionsgruppe den Besuch der Universität ausführlich, bevor das Tagesprogramm beendet wurde.



Bild 9: Besuch der University of Hong Kong mit Prof. Iaquinto



TAG 4 — PORTUGIESISCHE KOLONIALARCHITEKTUR UND HISTORISCHES ZENTRUM MACAUS

Am vierten Tag fand ein Tagesausflug nach Macau statt. Nach einem frühen Treffen in der Hotellobby erfolgte die Anreise mit dem Bus, die aufgrund des Grenzübertritts etwa zwei Stunden dauerte. Die Strecke führte über die Hong Kong-Zhuhai-Macao-Bridge, eine rund 55 Kilometer lange Infrastruktur bestehend aus 3 Brücken- und einem Tunnelabschnitt. Der Grenzübertritt war in separate Terminals für Aus- und Einreise unterteilt und erforderte das Verlassen des Busses sowie die Durchführung von Passkontrollen.

Nach der Ankunft in Macau begab sich die Gruppe innerhalb von knapp 20 Minuten zunächst zum Grand Lisboa Hotel und Casino. Es ist mit über 250 Metern Höhe das höchste Wohngebäude der Stadt und eine bekannte Spielbank. In dem komplett vergoldeten Gebäude hat sich die Exkursionsgruppe ein Bild von der Lobby gemacht, welche mit kleinen Kunstaussstellungen und Shops für Gold und Schmuck ein außergewöhnlich prunkvoller Charakter für eine eintrittsfreie Lobby machte. Im Mittelpunkt der Ausstellungen steht der mit 218 Karat größte Diamant der Welt.



Bild 10: Brücke nach Macau



Bild 11: Grand Lisboa Hotel



Bild 12: Interieur des Grand Lisboa Hotels

Von dort ging es zur St. Dominics Kirche, einer katholischen Kirche mit vielen Hinweisen auf die portugiesische Kolonialzeit inmitten der kolonial geprägten Altstadt mit Pflastersteinen. Der nächste Stopp war die Pauluskirche, von der nur noch die vordere Fassade als Teil einer Ruine steht. Diese ist auch im UNESCO Weltkulturerbe aufgenommen und gilt als ein Wahrzeichen der Stadt.

Im Anschluss an die Besichtigungen haben die Studierenden Ihre Beobachtungsaufträge besprochen und über die Einflüsse des portugiesischen Kolonialismus reflek-

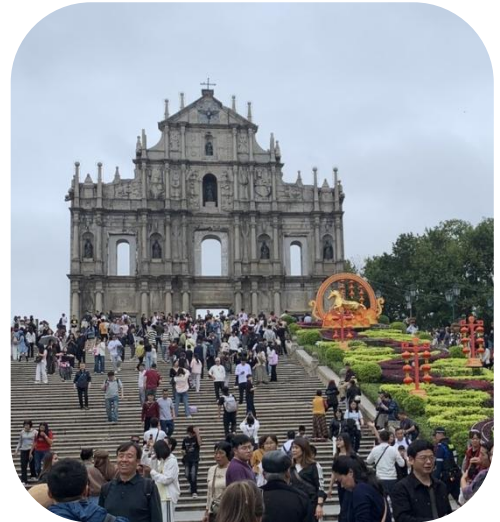


Bild 13: Ruine der Pauluskirche, Macao

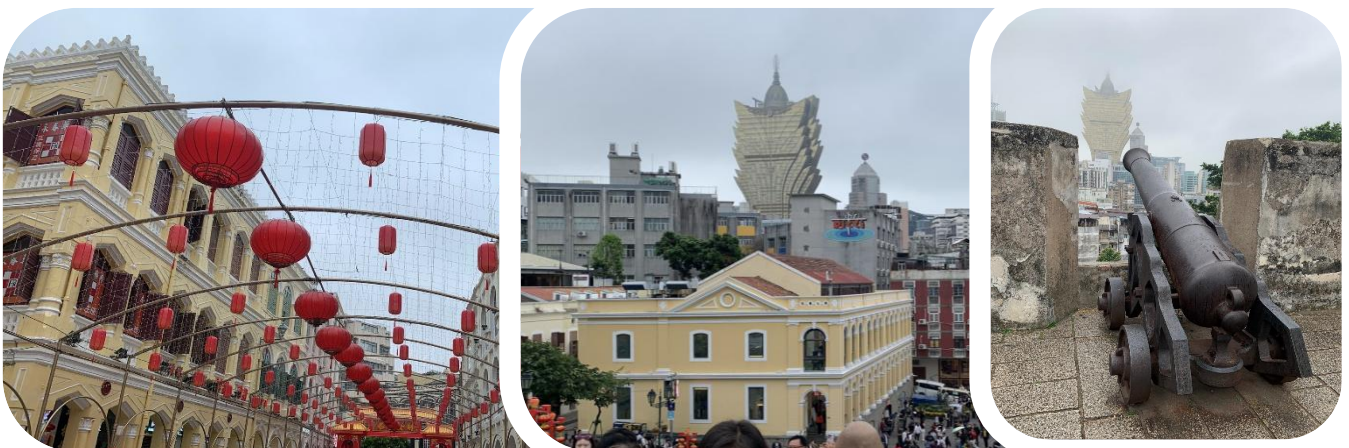


Bild 14: Architektonische Spuren des portugiesischen Kolonialismus; rechts: Fortaleza do Monte

tiert. Nach einer einstündigen Mittagspause ist die Gruppe weiter zum Monte Fort gelaufen. Auf dem Hügel, auf dem die ehemalige Festung steht, haben die Studierenden eine Gruppenaufgabe zum historischen Zentrum der Stadt mit der Festung im Mittelpunkt bearbeitet. Diese Aufgabe wurde durch den aufgezogenen Regen etwas abgekürzt und die Gruppe hat sich in das auf dem Festungsgelände errichteten Museum begeben.

Im „Macau Museum“ hat die Gruppe eine Führung zur Entstehung der Stadt und den multikulturellen Lebenswelten der Einwohner bekommen. Nach einer erneuten kritischen Reflektion hatten die Studierenden Zeit, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. Die Rückreise nach Hong Kong mit dem Speed Boot bildete den Abschluss des Tages.



Bild 15: Karte der Seidenstraße als Teil der Führung durch das Macau Museum



TAG 5 — VON HONG KONG NACH SHENZHEN

Nach den lehrreichen Aufenthalten in Hong Kong und Macau trat die Exkursionsgruppe die kurze Reise nach Shenzhen, China mit der U-Bahn an. Der



Bild 16: Transit nach Shenzhen

Grenzübertritt nach China war gut organisiert und es waren Fingerabdrücke sowie Face-Scans erforderlich. Zudem mussten sich einige Studierende den Fragen der chinesischen Einwanderungsbehörden stellen, die Informationen zum Aufenthalt bzw. zur Unterbringung haben wollten.

Nachdem die Gruppe im Hotel eingchecked hatte, wurde ein chinesisches Restaurant besucht. Hier wurden typisch chinesische Gerichte serviert und die Teilnehmenden durften sich über typische Nachspeisen freuen.

Anschließend besuchte die Gruppe das Werk von Siemens Healthineers in



Bild 17: Besuch bei Siemens Healthineers

Shenzhen. Dabei wurde der Produktionsstandort vorgestellt und die Technologie der MRT-Geräte erklärt. Besonders die Führung durch die Produktionshalle und die Vorträge zu spezifischen Unternehmensprozessen waren spannend und lehrreich und ermöglichten einen Blick hinter die Kulissen eines Weltkonzerns wie Siemens.

Zudem erklärte eine Austauschstudentin aus Deutschland den Ablauf ihres Praxissemesters, welches Teil ihres dualen Studiums ist. Der Besuch bei Siemens wurde teilweise auch von einem

chinesischen Kamerateam begleitet, die für das Staatsfernsehen einen Kurzfilm gedreht haben.

Der letzte Tagespunkt war der Besuch im „China Folk Cultural Village“, einem Freizeitpark, der neben kulturellen Shows auch viele chinesische Denkmäler in Miniaturformat auf einem großen weitläufigen Gelände ausstellt. Die Gruppe besuchte gemeinsam die Tanzvorführung „New Oriental Dress Show“

Hierbei wurden diverse ethnische Gruppen Chinas vorgestellt. Im Vordergrund der Show standen die aufwendigen und beeindruckenden Kostüme und Klänge. Jedoch waren die spektakulären Turneinlagen und parallel ablaufenden Tänze mit anspruchsvollen Figuren ebenso schön anzuschauen. Der Aufbau des Theaters ähnelte dem eines deutschen Theaters und die Regisseure spielten mit verschiedensten Lichteffekten sowie variierender Lautstärke der chinesischen Musik. Nach der Aufführung gab es noch eine kurze Reflexion des gesamten Tages und jeder Studierende konnte seine Impressionen teilen, bevor der eindrucksvolle Tag zu Ende ging.



Bild 18: Impressionen aus dem „China Folk Cultural Village“

TAG 6 — STADTFÜHRUNG SHENZHEN UND DAFEN OIL VILLAGE

Damit die Exkursionsgruppe Shenzhen richtig kennenlernen konnte, wurde eine Stadtführung von zwei Studierenden organisiert, welche wichtige human-geographische Merkmale der Stadt beinhaltete. Die Tour begann am „Ping An Finance Center“, welcher der zweithöchste Wolkenkratzer Chinas und das fünfthöchste Gebäude der Welt mit 555m ist. Dieser Turm steht sinnbildlich für den raschen wirtschaftlichen Aufschwung Shenzhens, da es in jüngerer Vergangenheit noch ein einfaches Fischerdorf war und erst durch die Wirtschaftsreform, bzw. dem Status als Sonderwirtschaftszone zu einer ökonomischen Weltmetropole wurde.



Bild 19: Ping An Finance Center, Shenzhen

Danach begab sich die Gruppe zum „Citizen Square“, wo man ein gewaltiges Bauwerk betrachten konnte, welches wie die Flügel eines Vogels aussahen. Hier wurde besonders deutlich, wie stark der wirtschaftliche Einfluss das moderne Stadtbild prägt. Anschließend wurde der „Lotus Hill Park“ und die Statue Deng Xiaopings besucht, der maßgeblich verantwortlich für die Öffnung und den wirtschaftlichen Aufschwung Chinas ist. Die Statue zeigt Deng gehend und symbolisiert dadurch den Schritt in die Öffnungspolitik.



Bild 20: Citizen Square, Shenzhen



Bild 21: Ping An Finance Center, Shenzhen

Da die Statue Deng's auf einem Plateau erbaut wurde, bot sich ein wundervoller Blick über die Stadt. Nach einer kurzen Kartieraufgabe der Skyline und einem Quiz fuhr die Gruppe gemeinsam zum „Dafen Oil Painting Village“ im Nordosten der Stadt. Dieser Stadtteil Shenzhens ist sehr bekannt für seine KünstlerInnen und zahlreichen Galerien, welche Kunstwerke produzieren, verkaufen und auch Malkurse anbieten. Sowohl vor Ort als auch online sind diese Gemälde erhältlich. Bei genauerem Hinsehen wurde deutlich, dass hinter dem idyllischen Stadtteil auch exportorientierte UnternehmerInnen stecken, denn viele der Gemälde werden in kleinteiliger Arbeitsteilung möglichst getreu kopiert und anschließend verkauft. Die Führung durch Dafen übernahmen erneut zwei TeilnehmerInnen. Anschließend wurde die Gruppe aufgeteilt, um gesonderte Aufgabenstellungen in Gruppen durchzuführen.



Bild 22: Szenen aus dem „Dafen Oil Painting Village“, Shenzhen

In Erinnerung von Shenzhen bleibt der auffällige Kontrast zwischen der sehr modernen Skyline Shenzhens und dem (noch) urigen Künstlerviertel, welches durchaus auch Anzeichen von Gentrifizierung erkennen ließ.

Für den Abend stand noch eine Überraschung - eine typisch chinesische Abendaktivität auf dem Programm: Der Besuch einer Karaokebar. Der Abend konnte somit mit erfrischenden Kaltgetränken und musikalischer Unterhaltung auf höchstem Niveau ausklingen, was ein Erlebnis war, das allen TeilnehmerInnen für immer in Erinnerung bleiben wird.



©Charlie Fong

TAG 7 — ÖKOLOGISCHE MODERNISIERUNG UND MOBILITÄTSWANDEL IN SHENZHEN

Der Exkursionstag war zugleich der letzte Aufenthaltstag in Shenzhen. Nach der morgendlichen Abreise begann das Programm mit einem Besuch des „Nanshan Energy Ecological Parks“, einer zentralen Anlage zur Müllverwertung und Energiegewinnung. Vor dem Hintergrund eines massiven Müllproblems in den 1990er Jahren wurde der Park als politische und technologische Antwort entwickelt und in zwei Bauphasen umgesetzt. Heute verarbeitet die Anlage täglich mehrere tausend Tonnen Abfall, die zur Energiegewinnung genutzt werden. Neben der technischen Funktion dient der Park, bzw. die Müllverbrennungsanlage auch der öffentlichen Inszenierung eines nachhaltigen Stadtbildes, was insbesondere durch den Besuch im hauseigenen Café mit Ausblick über die Küste deutlich wurde. In der für die Gruppe organisierten Führung wurde mehrfach betont, dass der Park als Symbol einer „grünen“ und technologisch fortschrittlichen Zukunftsvision fungiert. In der kritischen Reflektion auf der Busfahrt zum nächsten Stopp wurde deutlich, dass diese Darstellung auch als Form von strategischer Selbstinszenierung oder potenziellen Greenwashings interpretiert werden kann.



Bild 23: Impressionen „Nanshan Energy Ecological Parks“



Bild 24: Besuch bei der bayerischen Repräsentanz, Shenzhen

Ein zweiter zentraler Programmpunkt war der Besuch der bayerischen Repräsentanz in Shenzhen. Dort wurde insbesondere die wirtschaftliche Entwicklung Chinas seit der Öffnungspolitik ab 1978 thematisiert, die das Land zu einem der wichtigsten globalen Akteure gemacht hat. Im Fokus standen zudem

die engen wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Bayern und der Provinz Guangdong. Beide Regionen profitieren von intensiven Handelsbeziehungen, Investitionen und Netzwerken, insbesondere in technologieorientierten Branchen. Die Repräsentanz fungiert dabei als wichtige Schnittstelle, indem sie Unternehmen bei Markteintritten unterstützt, Kontakte vermittelt und politische Beziehungen pflegt. Darüber hinaus wurde der tiefgreifende Mobilitätswandel in China hervorgehoben, insbesondere die starke staatliche Förderung der Elektromobilität, die in Städten wie Shenzhen bereits das Stadtbild prägt.

Anschließend fuhr die Gruppe zum Bahnhof, um in den Zug gen Westen - nach Kunming - zu steigen. Im weiteren Tagesverlauf sowie während der Zugfahrt nach Kunming wurden die gewonnenen Eindrücke reflektiert. Besonders auffällig war die weit fortgeschrittene Infrastruktur für Elektromobilität in Shenzhen im Vergleich zu Hongkong, sichtbar etwa in der hohen Dichte an Ladesäulen



Bild 25: Zugreise nach Kunming

und dem dominierenden Anteil elektrischer Fahrzeuge. Insgesamt vermittelte die Stadt den Eindruck einer stark geplanten, sauberen und modernen Umgebung mit intensiver Pflege von Grünflächen.

Auffallend am Bahnhof in Shenzhen waren die starken Sicherheitskontrollen, ähnlich wie sie in Deutschland an Flughäfen durchgeführt werden. Kontrollen finden bereits vor Betreten des Bahnhofs statt und der Zugang zum Gleis kann nur mit gültiger Fahrkarte erfolgen. Alle Tickets sind einem festen Sitzplatz zugeordnet und die Wagennummern sind am Bahnsteig markiert, sodass die Zuordnung eindeutig ist. Auffallend ist, dass es trotz all diesen Maßnahmen zu großem Gedränge beim Einsteigen kommt. Die Hochgeschwindigkeitszüge in China sind in Komfort und Ausstattung mit deutschen Zügen vergleichbar; jedoch wesentlich schneller unterwegs. So legten die Gruppe eine Strecke von knapp 1500km in guten 7 Stunden zurück und erreichte kurz vor Mitternacht Kunming.



Bild 26: Shenzhen Skyline

TAG 8 — HOCHSCHULAUSTAUSCH UND BLUMENSTADT KUNMING

Am Morgen erfolgte ein Besuch an der Yunnan Universität in Kunming (YNU). Nach einer kurzen Begrüßung und dem Anfertigen gemeinsamer Fotos wurden fachliche Beiträge durch Lehrende der YNU präsentiert; ergänzend stellte Frau Bonarens die Heimatinstitution Würzburg vor.

Die Teilnehmenden waren an Tischen gemeinsam mit Studierenden der YNU platziert, wodurch ein direkter Austausch möglich war. Die Sprachbarriere konnte durch den Einsatz digitaler Übersetzungss-apps überbrückt werden.



Bild 27: Austausch mit Studierenden der YNU

Im Anschluss erhielt die Gruppe eine geführte Besichtigung des weitläufigen Campusgeländes, die einen Einblick in die räumliche und organisatorische Struktur der Universität vermittelte. Das darauffolgende Mittagessen fand zwar in der Mensa statt, jedoch in einem oberen Geschoss, in dem zwei abgetrennte private Räume zur Verfügung standen. Dort wurde die Gruppe an großen runden Drehtischen bewirtet, an denen HotPot serviert wurde, was einen weiteren Einblick in lokale Esskulturen lichte.



Bild 28: Mensa der YNU

Danach erfolgte die Weiterfahrt mit der U-Bahn gen Norden der Stadt zum Blumenmarkt, der im Rahmen eigenständiger Beobachtung analysiert wurde. Kunming ist aufgrund seiner geographischen Lage „Stadt des ewigen Frühlings“ und beheimatet den größten Blumenmarkt Asiens. Die Markthalle zeigte eine klare Gliederung: Im Erdgeschoss dominierten Blumen und Pflanzen, während im darüberliegenden Geschoss verstärkt touristische Artikel, wie Seifen, Tees und Schmuck mit Blumen angeboten wurden. Die räumliche Organisation verdeutlichte die funktionale Differenzierung zwischen Altersver-



Bild 29: Links: Blumenmarkt in der Markthalle; Rechts: Campus der YNU, Kunming

sorgung und touristischer Ökonomie.

Im weiteren Tagesverlauf wurde der zweite, alte Campus der Yunnan Universität besucht, der sich durch eine stärker historisch geprägte bauliche Struktur auszeichnete. Aufgrund der Kontrollen an allen Eingängen sind Besuche von Universitäten lediglich mit vorheriger Anmeldung möglich. Der letzte Programmpunkt des Tages bestand aus dem Besuch des nahegelegenen Cuihu Parks. Dort bearbeiteten die Teilnehmenden in Zweiergruppen Aufgabenstellungen, die von zwei Kommilitonen vorbereitet worden

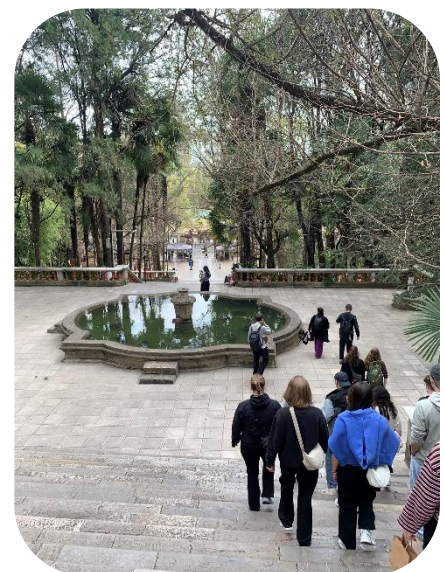


Bild 30: Alter Campus der YNU

waren und der vertieften Auseinandersetzung mit dem Ort dienten. Im Fokus stand die Beobachtung der Uferzone, insbesondere hinsichtlich ihrer Nutzung, Zugänglichkeit und ihrer ökologischen Auswirkungen. Die Studierenden sollten analysieren, ob die Uferbereiche natürlich belassen oder künstlich angelegt waren und welche Konsequenzen dies für lokale Tier- und Pflanzenhabitate haben kann. Dazu gehört die Einschätzung, inwiefern bauliche Eingriffe, etwa befestigte Ufer oder landschaftsarchitektonische Elemente ökologische Durchlässigkeit, Biodiversität und Rückzugsräume beeinflussen. Ergänzend wurde auch die Nutzung des Parks mit deutschen Parks verglichen. Hier zeichnete sich eine deutliche Unterscheidung ab, denn chinesische Gärten weisen neben klaren Strukturen, angelegten Wegen und vielen Steinelementen häufig eine starke Touristifizierung und Vermarktung des Parks auf, die sich anhand von Musik, vielen Verkaufsständen und Aktivitäten erkennen ließ. Nach dem gemeinsamen Abendessen fand eine Reflexion der im Park

erarbeiteten Ergebnisse statt, in der zentrale Beobachtungen zusammengeführt wurden.



Bild 31: Impressionen aus dem Cuihu Park, Kunming



TAG 9 — REISETAG NACH LUANG PRABANG

Nach dem Auschecken aus dem Hotel erfolgte der Transfer zum Bahnhof und die anschließende achtstündige Zugfahrt nach Luang Prabang, Laos.

Bereits während der Fahrt wurden deutliche Unterschiede in Infrastruktur und Raumentwicklung zwischen China und Laos sichtbar. Die durch chinesisch-laotische joint-ventures gebaute Strecke, die 2021 eröffnet wurde, ist durch viele aufwendige Ingenieurbauten wie Tunnel und Brücken gekennzeichnet. Im Verlauf der Strecke zeigte sich ein klarer Bruch im Landschafts- und Siedlungsbild mit dem Grenzübertritt nach Laos. Die infrastrukturelle Ausstattung nahm im Vergleich zu China deutlich ab und die Siedlungsstruktur war insgesamt ländlicher und weniger verdichtet. Die landwirtschaftlichen Flächen zeigten sich nicht mehr strikt organisiert, sondern eher kleinteilig parzelliert und waren häufig durch Reisanbau in Terrassenform geprägt, während Streusiedlungen das Landschaftsbild dominierten.

Der Grenzübertritt stellt eine Besonderheit dar und ist von einem zeitintensiven Ablauf geprägt.

Zunächst mussten alle Reisenden den Zug verlassen, um die chinesische Ausreisekontrolle zu durchlaufen. Nach der Passkontrolle und den üblichen Sicherheitsüberprüfungen stieg die Gruppe wieder in denselben Zug ein, der



Bild 32: Zugfahrt nach Laos



Bild 34: Zugfahrt nach Laos



Bild 33: Sicht auf laotische Landschaft

anschließend die Grenze überquerte. Kurz darauf folgte ein weiterer Halt, an dem erneut ausgestiegen werden musste, um laotische Einreiseformalitäten zu absolvieren. Erst nach Abschluss dieser beiden Kontrollprozesse (von jeweils 52 Minuten) setzte der Zug seine Fahrt zum Zielbahnhof fort. Während der Zugfahrt wurde eine von zwei Studierenden angeleitete Reflexion zum Treffen mit Studierenden der Universität in Kunming vom Vortag durchgeführt. Dabei wurden zentrale Beobachtungen des vergangenen Tages zusammengetragen. Häufig wurden die geringen Englischkenntnisse vieler Studierender und die weitläufige Campusstruktur genannt. Diese wurde als weitgehend autarker Lebensraum im Sinne einer eigenen Stadt wahrgenommen.

Nach der Ankunft am Bahnhof von Luang Prabang, der im Vergleich zum umliegenden Raum sehr groß dimensioniert ist und einen deutlichen Kontrast zur eher schwach ausgeprägten Infrastruktur im Umland bildet, erfolgte der Transfer zur Unterkunft und das Einchecken in die Unterkunft. Die neu gebauten Bahnhöfe liegen in fast allen laotischen Orten relativ weit außerhalb des eigentlichen Ortskerns, sodass Busse/Taxen als Shuttle eingesetzt werden.



Bild 35: Bahnhof von Luang Prabang und Transfer mit Shuttles

Zum Abschluss des Tages bestand Zeit für den Besuch des lokalen Nachtmarkts. Dieser wurde individuell besichtigt und diente als Beobachtungsraum für die Analyse des touristisch geprägten Warenangebots, das vor allem aus Souvenirs, Schmuck und weiteren konsumorientierten Produkten bestand. Am Ende des Marktes öffnete sich ein großflächiger Bereich mit zahlreichen Essensständen, der als zentraler sozialer Treffpunkt, insbesondere für Touristen, fungierte.

TAG 10 — RELIGIÖSE PRAXIS UND KULTURELLES ERBE IN LUANG PRABANG



Bild 36: Mönchsbetteln, Luang Prabang

Der erste Programmpunkt des Tages bestand in der individuellen Beobachtung des traditionellen Mönchsbettelns gegen 6 Uhr. Das Ritual, bei dem Mönche in orangenen Gewändern im Stillen entlang der Straßen Almosen entgegennehmen, hat sich im Laufe der Zeit zu einer Touristenattraktion verwandelt. Massen an kleinen Stühlen werden entlang einer Absperrung an der Straße für die Touristen aufgestellt, die anschließend Reis und kleine Gaben an die Mönche verteilen. Die Touristifizierung des Ortes wird hier besonders deutlich.

Anschließend stand Zeit für ein Frühstück zur Verfügung. Das weitere Programm sollte bei der Organisation „Big Brother Mouse“, einer englischen Sprachschule, fortgesetzt werden. Da die Mitarbeitenden der Einrichtung die Gruppe baten, zu einem späteren Zeitpunkt zurückzukehren, wurde zunächst das Ufer des Mekongs aufgesucht. Dort wurde die Bedeutung des Flusses als zentrale Lebensader der Region thematisiert, insbesondere im Hinblick auf seine Funktion als Verkehrsweg, Ressource und ökologisches System sowie bestehende Nutzungskonflikte.



Bild 37: Ufer des Mekongs, Luang Prabang

Anschließend erfolgte der Besuch der Organisation wie vorgesehen. Ziel der Organisation ist es, kostenlosen Englischunterricht, bzw. Sprachpraxis von Touristen für laotische Kinder anzubieten. Vor Ort konnten die Räumlichkeiten der Sprachschule besichtigt sowie ein Austausch mit einem Mitarbeitenden geführt werden, der Einblicke in Arbeitsweise und Zielsetzung der Einrichtung ermöglichte. Darauf folgte eine durch zwei Studierende angeleitete Besichtigung zweier Tempelanlagen. Besucht wurden der Wat Xieng Thong und Wat Sensoukharam.

Bereits auf dem Hinweg sollten Überlegungen zur räumlichen Lage und städtebaulichen Einbindung der jeweiligen Tempel angestellt werden. Beide Tempel liegen inmitten der Altstadt von Luang Prabang, die als Halbinsel vom Mekong auf der einen Seite und vom Nebenfluss, dem Nam Khan, auf der anderen Seite, umschlossen ist. Insbesondere die Zusammenkunft beider Flüsse stellt einen besonderen Ort im Buddhismus dar, an dem der Wat Xieng Thong zu finden ist. Vor Ort wurden Vorträge zur Bedeutung des Buddhismus in Laos sowie zur historischen Entwicklung der beiden Anlagen gehalten. In Kleingruppen erfolgte anschließend eine strukturierte Erkundung des Tempelgeländes anhand vorgegebener Leitfragen. Die Ergebnisse wurden daraufhin gemeinsam besprochen und die Tempel verglichen.



Bild 39: Tempel Wat Sensoukharam



Bild 38: Tempel Wat Xieng Thong



Nach einer Mittagspause fand ein Termin mit einem Vertreter des UNESCO-Weltkulturerbe-Managements in Luang Prabang statt. In diesem Rahmen wurden zentrale Aspekte des Weltkulturerbestatus erläutert, darunter die Kriterien zur Aufnahme der Stadt in die UNESCO-Liste, sowie die daraus resultierenden Anforderungen an den Erhalt der historischen Bausubstanz und Restriktionen für die städtische Entwicklung.

Anschließend wurde der Bereich des Zusammenflusses von Nam Khan und Mekong in der Nähe des Wat Xieng Thongs besucht.

Bild 40: Besuch beim UNESCO-Weltkulturerbe-Management



Bild 41: Exkursionsgruppe am Zusammenfluss des Nam Khan und Mekong

Der Tag endete mit einer von den Dozentinnen organisierten Bootsfahrt auf dem Mekong. Während der Fahrt wurde ein kurzes Ritual durchgeführt: Die Teilnehmenden erhielten Palmblätter, auf denen jeweils ein Wunsch und eine persönliche Belastung notiert werden sollten. Diese wurden anschließend in den Fluss geleitet. Die Bootsfahrt endete mit dem Anlegen der Warnwesten aufgrund eines heranziehenden Gewitters, aber letzten Endes konnten alle das Boot sicher verlassen.



Bild 42: Blick auf den Mekong & Bootstour

TAG 11 — MARKTBESUCH UND WEITERREISE NACH VIENTIANE

Am Morgen erfolgte der Check-out aus dem Hotel. Von dort aus fuhr die Gruppe mit dem Bus etwa fünf Minuten zu einem örtlichen Markt. Dort bot sich Zeit für eine individuelle Besichtigung, auch wenn der Markt aufgrund seiner Enge und des hohen Besucheraufkommens nur zügig erkundet werden konnte. Er bestand aus einer langen Gasse, durch die sich lediglich ein schmaler Gang zog. Links und rechts reihten sich dicht aufeinanderfolgende Verkaufstische aneinander. Das Angebot umfasste vor allem frische Waren des täglichen Bedarfs wie Obst und Gemüse, Fleisch und Fisch. Am Ende des Marktes schlossen sich zusätzlich Verkaufsflächen für Seife und Kleidung sowie Stände mit touristischen Artikeln an. Die räumliche Enge, die Geräuschkulisse und die Vielzahl an Gerüchen vermittelten einen dichten Eindruck des lokalen Alltagslebens und der Bedeutung solcher Märkte für die Versorgung der lokalen Bevölkerung.



Bild 43: Eindrücke vom örtlichen Markt, Luang Prabang

Im Anschluss brachte der Bus die Gruppe zum Bahnhof, der außerhalb des Stadtzentrums liegt. Die Wartezeit wurde genutzt, um den vergangenen Tag zu reflektieren und organisatorische Punkte für das weitere Programm zu klären. In diesem Rahmen erfolgte auch die Einteilung in Zweiergruppen, die später gemeinsam zum Thema digitale Infrastruktur und ausländische Investitionen in Vientiane kartieren sollten. Zudem erhielten die Studierenden einen vorgefertigten Fragebogen, der in Laotisch und Englisch verfasst war. Dieser sollte mit Passantinnen und Passanten auf der Straße durchgeführt werden. Inhaltlich zielte der Fragebogen darauf ab, wahrgenommene Auswirkungen chinesischer Investitionen auf Laos, insbesondere im Hinblick auf wirtschaftliche Abhängigkeiten, Veränderungen oder gesellschaftliche Wahrnehmungen aufzuzeigen.



*Bild 44: Zugfahrt von Luang Prabang
nach Vientiane*



Bild 45: Gemeinsame Besprechung zur Kartierung

Nach einer zweistündigen Zugfahrt und der Ankunft am Zielbahnhof Vientiane verteilte sich die Gruppe auf verschiedene Verkehrsmittel, um zu einer Bushaltestelle in der Nähe des Hotels zu fahren. Nach einem kurzen Fußweg und dem Einchecken in die neue Unterkunft stand der restliche Nachmittag zur Verfügung, um an der Kartierungsaufgabe zu arbeiten. Die Studierenden berichteten von sehr unterschiedlichen Erfahrungen während der Befragungen: Während einige Personen offen und ge-

sprächsbereit reagierten, zeigten sich andere eher zurückhaltend oder lehnten die Teilnahme ab. Diese Spannweite verdeutlichte sowohl die Sensibilität des Themas als auch die Herausforderungen, die mit spontanen Straßeninterviews in einem kulturell und politisch anders gelagerten Kontext verbunden sind.

Zum Abschluss des Tages wurde ein weiterer Markt besucht, bei dem es sich um einen großflächig angelegten, klassischen Night Market handelte. Das Angebot umfasste überwiegend fertige zubereitete Gerichte und Getränke für den unmittelbaren Verzehr. Auch hier erfolgte die Besichtigung individuell, wodurch unterschiedliche Eindrücke gesammelt werden konnten, etwa hinsichtlich der räumlichen Organisation oder der Besucherstrukturen. Den Tagesabschluss bildete eine Reflexion der erhobenen Erkenntnisse und die Verkostung verschiedener Gerichte vom Markt.



Bild 46: Besuch auf einem Night Market, Vientiane

TAG 12 — STADTSTRUKTUR, RELIGION UND HISTORISCHE AUFARBEITUNG IN VIENTIANE

Der letzte Tag begann mit einer von zwei Studierenden geführten Stadtbesichtigung von Laos Hauptstadt Vientiane. Zunächst wurde ein Überblick über die historische Entwicklung der Stadt gegeben. Dabei standen insbesondere die günstige Lage am Mekong, die natürlichen Voraussetzungen für frühe Siedlungen sowie die Bedeutung als politisches und wirtschaftliches Zentrum, insbesondere im französischen Kolonialismus, im Vordergrund.



Bild 47: Stadtführung durch Vientiane

Die erste Station war ein neu angelegter Springbrunnen im Nam Phou Park, an dem die Stadtentwicklung besprochen wurde. Anschließend folgte der Besuch des Präsidentenpalasts (von außen). An diesem Punkt wurde die Gruppe darauf hingewiesen, Merkmale kolonialen Einflusses zu beobachten, die sich sowohl in der architektonischen Gestaltung als auch in der städtebaulichen



Bild 48: Präsidentenpalast

Anordnung widerspiegeln. Vom Präsidentenpalast aus erstreckte sich eine zentrale Allee bis zum Siegesdenkmal, dem Patuxai. Eine Achse, deren Aufbau und Wirkung stark an die Pariser Avenue des Champs-Élysées in Richtung Arc de Triomphe erinnert. Die weitere Route führte zur in einer Seitenstraße liegenden That Dam, wo neben historischen Hintergründen auch lokale Legenden thematisiert wurden.

Darauf folgte ein Halt am Gebäude der United Nations, bei dem die internationale Zusammenarbeit sowie Entwicklungsprogramme in Laos kurz eingeordnet wurden. Am Ende der Allee wurde das Patuxai erreicht - ein monumentales Erinnerungsbauwerk, das als nationales Symbol der Unabhängigkeit fungiert und zugleich ein zentrales Wahrzeichen Vientianes darstellt. Die architektonische Gestaltung weist sowohl Parallelen zum Arc de Triomphe als auch deutliche laotische Einflüsse in Form von buddhistischen Elementen auf. Zudem bestand die Möglichkeit, das Patuxai auch von innen zu besichtigen. Dort befanden sich Schautafeln, die den Bauprozess des Gebäudes dokumentieren und die politische sowie historische Bedeutung des Monuments veranschaulichten. Darüber hinaus war es möglich über mehrere Ebenen bis nach oben zu steigen, wo sich eine weitreichende Aussicht über die Stadt bot, die die städtebaulichen Strukturen und Achsen, wie beispielsweise zum Präsidentenpalast, nochmals eindrucksvoll sichtbar machte.



Bild 50: Blick vom Patuxai auf den Brunnen



Bild 49: Patuxai, Vientiane



Bild 51: Tempel Vat Simuang

Nach einer Mittagspause wurde der Tempel Vat Simuang besucht. Die Besichtigung erfolgte individuell, wobei religiöse Praktiken und der städtische Alltag parallel beobachtet werden konnten. Anschließend traf sich die Gruppe wieder, um die Eindrücke gemeinsam zu besprechen. Vor Ort zeigte sich die enge Verflechtung von religiösen Praktiken und städtischem Alltag, da sich rituelle Handlungen, touristische Nutzung und Verkehr parallel vollziehen.

Am Nachmittag folgte der Besuch des COPE Visitor Center, einer Organisation, die sich für Prothesenherstellung von Streubombenopfern einsetzt. Die zugehörige Ausstellung vermittelt Einblicke in die langfristigen Folgen des Vietnamkrieg für Laos, insbesondere im Zusammenhang mit nicht explodierten Kampfmitteln, vor allem Streubomben, und deren Auswirkungen auf die Bevölkerung. Die Gruppe hatte die Möglichkeit, einen kurzen Dokumentarfilm anzusehen, der das Schicksal einer laotischen Familie begleitete. Der Film veranschaulichte eindrücklich, wie stark das Leben der Menschen bis heute durch die Folgen nicht explodierter Kampfmittel geprägt ist. Anschließend wurde die Einrichtung eigenständig erkundet und im Anschluss kamen die Teilnehmenden zusammen, um die Inhalte gemeinsam auszuwerten und zu besprechen.



Bild 52: Besuch im COPE Visitor Center

Daraufhin stand Zeit zur eigenständigen Bearbeitung der Kartierungsaufgabe zur Verfügung. Anschließend begaben sich alle zurück ins Hotel, wo sich die Gruppe in der Lobby versammelte. Dort fand der abschließende Programmpunkt der Exkursion statt: eine gemeinsame Reflexion, in der zentrale Beobachtungen und Lernergebnisse des gesamten Aufenthalts zusammengeführt wurden. Der weitere Abend wurde gemeinschaftlich verbracht.



Bild 53: Plumeria rubra - Nationalblume von Laos



ZUSAMMENFASSUNG

Wie eingangs herausgestellt, lassen sich theoretische Konzepte häufig nur eingeschränkt auf konkrete Untersuchungsräume übertragen. Die Exkursion bot daher die Möglichkeit, diese Divergenz durch direkte Eindrücke vor Ort nachzuvollziehen.

Insgesamt zeigte sich, dass zentrale Themenfelder wie städtische Entwicklung, wirtschaftliche Dynamiken, religiöse Praxis sowie politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen in den untersuchten Regionen eng miteinander verflochten sind. Besonders deutlich wurde dies in der parallelen Existenz von traditionellen Strukturen und modernen Entwicklungsprozessen, etwa im Zusammenspiel von religiösem Alltag, touristischer Nutzung und städtischer Infrastruktur. Ebenso konnten Unterschiede zwischen den einzelnen Standorten hinsichtlich wirtschaftlicher Ausrichtung, staatlicher Einflussnahme und Alltagsgestaltung beobachtet werden.

Der Exkursionsbericht macht deutlich, dass die vorbereiteten Leitfragen eine sinnvolle Strukturierung der Beobachtungen ermöglichten, ohne die Offenheit gegenüber unerwarteten Eindrücken einzuschränken. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass die stark zeitlich begrenzte und punktuelle Betrachtung einzelner Orte nur einen ausschnitthaften Einblick in die jeweiligen Räume zulässt.

Rückblickend erweist sich die Kombination aus vorbereitendem Seminar und Exkursion als zielführend, da sie eine Verbindung von theoretischem Vorwissen und empirischer Wahrnehmung ermöglichte. Insbesondere der direkte Vergleich unterschiedlicher Räume trug dazu bei, übergreifende Zusammenhänge sowie regionale Besonderheiten herauszuarbeiten.

REFLEXION

ÜBERWACHUNG IN CHINA

Ein Thema, welches in China allgegenwärtig ist, ist die staatliche Überwachung. Bereits zu Beginn der Exkursion fiel uns die hohe Dichte an Kameras im öffentlichen Raum auf. Bahnhöfe, Straßenkreuzungen und Einkaufszentren sind flächendeckend überwacht. Insbesondere an den Bahnhöfen fielen die "Kamera-Cluster" auf, die in wirklich jede erdenkliche Richtung alles abfilmten. Diese permanente Präsenz wirkte auf uns zunächst sehr befremdlich, viele Exkursionsteilnehmer kommentierten die Kameras und waren schockiert über die Überwachung, was natürlich auch daran liegt, dass wir eine solche Überwachung nicht gewohnt sind. Gleichzeitig wurde uns aber auch bewusst, dass die meisten Menschen vor Ort die Überwachung als selbstverständlich oder sogar notwendig erachten, um für Sicherheit und Ordnung zu sorgen.

Ein weiterer Aspekt der Überwachung ist die enge Verknüpfung von digitaler Technologie und staatlicher Kontrolle. Da wir zur Kommunikation und einfacheren Bezahlung die digitalen Bezahlapps Ali-Pay und We-Chat heruntergeladen hatten, waren auch wir Teil des staatlichen Kontrollsystems. Da digitales Bezahlen in China die Norm ist, (an vielen

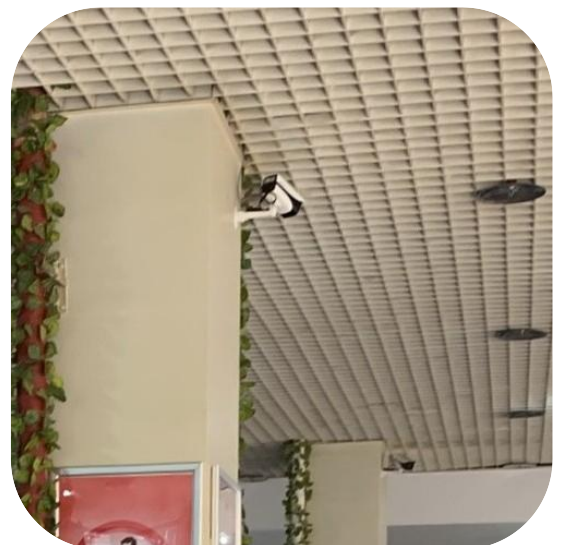


Bild 54: Beispiele für Überwachungskameras in der Öffentlichkeit (v.o.n.u.): Shenzhen, Blumenmarkt in Kunming, Mensa der Yunnan Universität in Kunming

Stellen ist Barzahlung gar nicht möglich), hat der Staat theoretisch die Möglichkeit, sämtliche Daten über das Verhalten und die Aufenthaltsorte der Bürgerinnen und Bürger zu sammeln. Ein weiteres Beispiel der Überwachung, welches uns begegnet ist, war in einem Aufzug in einem Hotel. Dort wurden unsere Gesichter von der Aufzugskamera offensichtlich gescannt. Da das Hotel keine Treppen hatte und wir demnach auch immer auf den Aufzug angewiesen waren, konnte die Überwachungssoftware immer genau wissen, ob wir uns im Hotel befanden. Allerdings hat solch eine Überwachung auch Vorteile, etwa in Form von erhöhter Sicherheit und besserer Strafverfolgung. Uns ist auf unserer Reise kein Verbrechen aufgefallen, ebenso konnten wir uns immer sicher fühlen, was auch auf eine geringe Verbrechensquote zurückzuführen ist.

Es war sehr interessant, die eigene Sichtweise hinsichtlich staatlicher Überwachung zu hinterfragen und ein ganz anderes System kennenzulernen. Das staatliche Überwachungssystem ist in den Alltag der Menschen in China integriert und wird dort auch von den Menschen so akzeptiert. Allerdings bleibt es abzuwarten, inwiefern ein Gleichgewicht zwischen Sicherheit und individueller Freiheit gehalten werden kann. Ein solches System bietet auch immer die Möglichkeit, von staatlicher Seite missbraucht zu werden.

UNIVERSITÄT HONGKONG: FORSCHUNG ALS PRIVILEG

An der Universität Hongkongs haben wir Benjamin Iaquinto, einen Professor für Humangeographie getroffen, welcher uns seine Forschung zu der neuen Zugstrecke zwischen Festlandchina und Hongkong und zu den Wet Markets in Hongkong vorstellte. Neben seinen inhaltlichen Ergebnissen, waren auch Forschungsmethoden und die Forschungsfreiheit in einem System mit eingeschränkten politischen Freiheiten, Thema. So berichtete er, dass es wenige Menschen gab, die bereit dazu gewesen wären in einem Interview Kritik an der Bahnstrecke zu üben, da nicht klar sei, ob dies möglicherweise rechtliche Konsequenzen hätte. Auch bei der Veröffentlichung von Ergebnissen, sowie bei Lehrveranstaltungen müsse je nach Thema auf Selbstzensur zurückgegriffen werden.



Bild 55: Prof. Benjamin Iaquinto

Dies verdeutlicht, dass es keine Selbstverständlichkeit ist an beliebigen Themen zu Forschen und seine Ergebnisse frei publizieren zu können. Zudem können vor allem Forschungsmethoden, die die Meinung der Bevölkerung abfragen, stark eingeschränkt sein. Interviews und Umfragen durchführen, systemkritische Forschungsthemen wählen und seine Einschätzung und Meinung dazu äußern zu können ist ein Privileg, dass durch Gesetze und eine unabhängige Justiz geschützt werden muss. Dieses Privileg wurde in Hongkong in den letzten Jahren geschwächt, wodurch neben der Presse und der Zivilgesellschaft auch die Wissenschaft zur Anpassung gezwungen wurde.

MACAO: GLÜCKSSPIEL, SOZIALE UNGLEICHHEIT UND KOLONIALISMUS

Macao gilt als Las Vegas von Asien, was wir während der Exkursion bestätigen konnten. Die Stadt ist durch viele Casinos und teure Hotels auf den Glücksspieltourismus ausgelegt. Sie ist autogerecht gebaut, um die Casinobesucher mit kostenlosen Minibussen zu ihrem Ziel zu bringen und bietet damit eine schlechte Infrastruktur für Fußgänger. Eine Ausnahme bildet hier nur die portugiesisch geprägte Altstadt, in der sich überwiegend Tagestouristen in Form von Reisegruppen und Familien tummeln.

Auf den ersten Blick lässt sich die Stadt also auf zwei herausstechende Merkmale begrenzen: Der Glücksspielsektor und das koloniale Erbe der Portugiesen. Doch nicht zu vergessen sind die tatsächlichen BewohnerInnen



Bild 57: Straße in Macau, im Hintergrund das Gran Lisboa Hotel



Bild 56: Touristisch geprägte Altstadt, Macao

der Stadt. Neben den prunkvollen Casinos, in denen Reichtum massenhaft zur Schau gestellt wird, finden sich oft heruntergekommene Häuser mit verfallenen Fassaden und alten Klimaanlageanlagen. Dies deutet auf extreme Disparitäten hin zwischen den wenigen, die vom Glücksspielsektor und vom Tourismus profitieren und denen die dadurch ihre Bedeutung in der Stadt verlieren. Es bleibt die Frage, für wen eine Stadt geplant werden sollte und wie man soziale und wirtschaftliche Aspekte eines Raumes zusammenführen könnte.



Bild 58: Erhaltene Frontansicht der Pauluskirche, Macao

Der portugiesische Kolonialismus in Macao ist deutlich zu erkennen, da viele Gebäude, Kirchen und Straßen in der Altstadt erhalten geblieben blieben. Für den Erhalt haben sich vor allem Macaos Bewohner eingesetzt, was zum Teil auch den Bau von weiteren Casinos in diesem Stadtteil verhinderte. Aufgrund des relativ alten Kolonialismus in Macao konnte sich die portugiesische Infrastruktur ins Stadtbild eingliedern und hat über Generationen hinweg einen Gewöhnungseffekt bei den Bewohnern ausgelöst. Zudem hat die portugiesische Kolonialmacht nicht nur Militärbauwerke mit dem Ziel Macht zu demonstrieren gebaut, sondern auch anderweitig in die Infrastruktur investiert. Dazu gehören zum Beispiel die mit Mosaiken bestückten Straßen oder Kirchen.

STADTENTWICKLUNG IN SHENZHEN

Nach unserem Aufenthalt in Hongkong und Macao verbrachten wir Tag 5 und 6 der Exkursion in Shenzhen. Obwohl Hongkong und Shenzhen in geographischer Hinsicht relativ nah beieinander liegen, konnten wir einige wesentliche Unterschiede in Aufbau und Entwicklung der beiden Städte feststellen. Anders als Hongkong hat Shenzhen keine koloniale Vergangenheit und ist daher weniger durch externe architektonische und gesellschaftliche Einflüsse geprägt. Auffallend ist beispielsweise der weiterhin bestehende Linksverkehr in Hongkong, sowie die bilingualen Straßenschilder in Englisch und Kantonesisch. In Shenzhen sind die Straßenschilder vorwiegend in Mandarin und es herrscht Rechtsverkehr.

Das Einzigartige an der Metropole Shenzhen ist ihr junges Alter mit einem Altersdurchschnitt von knapp über 30 Jahren (im Vergleich zu Hongkong mit knapp 47 Jahren). Die Gründung der Stadt erfolgt gegen Ende der 1970er Jahre, wobei das heutige Stadtgebiet von kleinen Fischerdörfern geprägt war. Innerhalb weniger Jahrzehnte verzeichnete Shenzhen einen rasanten Infrastrukturausbau, den wir an der modernen Architektur sehr gut wahrnehmen konnten, und ein gleichzeitig massives Bevölkerungswachstum von knapp 30.000 (1970) auf knapp 17 Mio. EinwohnerInnen (2026).

Shenzhen nimmt eine Sonderrolle als Sonderwirtschaftszone ein, wodurch in der Zeit Deng Xiaopings innerhalb weniger Jahre eine Stadt nach konkretem Plan mit einem gezielten Aufbau von Industrien mit Einbindung in den Welthandel erbaut wurde. Den Einfluss und das Nachwirken Deng Xiaopings Reform- und Öffnungspolitik in der Stadt konnten wir an dessen Statue über den Dächern der Stadt erblicken.



Bild 59: Shenzhen Skyline

Erstaunlich war vor allem der Gedanke, dass aufgrund des jungen Alters der Stadt viele Personen, die sich in der Anfangszeit in Shenzhen niedergelassen haben, die komplette Entwicklung der Stadt miterlebt haben und teilweise selbst einen Beitrag zum heutigen Stadtbild geleistet haben. Durch die vielen Gebäude und Wolkenkratzer fanden wir ein sehr verdichtetes Zentrum vor, welches sehr gezielt geplant und umgesetzt wirkte und den Eindruck eines riesigen stadtplanerischen Experiments machte, das den Grundstein für die spätere Umsetzung von Maßnahmen in anderen Städten Chinas legt. Dennoch fiel bei unserem Besuch im Zentrum das relativ geringe Personenaufkommen auf, wobei aber die Tageszeit einen entscheidenden Einfluss haben könnte.

Im Vergleich zu Hongkong stellten wir massive Unterschiede im Bereich der Mobilität fest. Während in Hongkong viele Verbrenner unterwegs waren, fanden wir in Shenzhen fast ausschließlich elektrisch betriebene Fahrzeuge vor. In China sind Autos mit E-Antrieb durch grüne Kennzeichen gekennzeichnet, während Verbrenner blaue Kennzeichen haben. Gerade bei den häufig genutzten Rollern konnten wir eine vollständige Elektrifizierung feststellen.



Am sechsten Tag der Exkursion besuchten wir am Nachmittag den im Norden gelegenen Stadtteil Dafen, welcher mit dem Dafen Oil Painting Village in starkem Kontrast zum Rest der Stadt steht. Hier konnten wir vergleichsweise niedrige Gebäude mit teilweise lediglich vier bis fünf Stockwerken feststellen, die eine differenzierte Nutzung aufweisen, wobei im Erdgeschoss

die Produktion und der Verkauf von Ölgemälden stattfindet, während sich in den darüber liegenden

Geschossen die Wohnungen der dort lebenden Personen befinden. Im Gegensatz zu anderen Vierteln hat hier noch kein Gentrifizierungsprozess eingesetzt, was sich aber aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren ändern wird.

Bild 60: Blick in ein Atelier im Dafen Oil Painting Village

CHINA-LAOS-RAILWAY

Der China-Laos-Railway ist eine Zugstrecke von Kunming (China) nach Vientiane (Laos) und ist ein Kooperationsprojekt der beiden Staaten, allerdings primär von China finanziert. Es ist ein Teil der neuen Seidenstraße Chinas, der Belt and Road Initiative (BRI). Die BRI knüpft dabei zwar an alte chinesische Handelsrouten, wie Marco Polos Seidenstraße und maritime Expeditionsrouten von Admiral Zheng He, an, ist aber deutlich weitreichender in Länge, Umfang und Kosten. Je nach Daten, umfasst die BRI in etwa 60% der Weltbevölkerung und 35% der Weltwirtschaft.

Offiziell formulierte Ziele Chinas im Rahmen der BRI sind unter anderem die Entwicklung Westchinas, die Stabilisierung der Grenzen zu anderen Staaten und die Gewinnung von Rohstoffen. Allerdings trifft das Projekt auch auf viel Kritik. China wird vorgeworfen die Seidenstraße sei kein Projekt der Kooperation, sondern diene lediglich der Umsetzung der wirtschaftlichen und politischen Ziele Chinas; Es



Bild 61: Bahnsteig am Bahnhof von Luang Prabang

gehe China um den Abbau von Überkapazitäten, der Schaffung neuer Absatzmärkte und der Sicherung von Rohstoffen. Weitere Kritikpunkte sind die Nichteinhaltung von Umweltstandards sowie die starke Verschuldung beteiligter Länder durch Kredite an China und damit entstehende Abhängigkeiten.

Die chinesisch-laotische Zugstrecke wurde nach fünfjähriger Bauzeit 2021 fertiggestellt. Die Gesamtkosten von knapp 6 Mrd. USD haben Laos aktuell zu einem der am höchsten hochverschuldeten Länder der Welt gemacht. Weitere Kritikpunkte an der China-Laos-Eisenbahn wird China sind, dass sich große Teile der einheimischen laotischen Bevölkerung die Zugfahrt gar nicht leisten können, dass die Bahnhöfe zu weit auseinander und zu weit weg von Stadtzentren gebaut wurden und, dass Umweltstandards nicht eingehalten sowie

Kompensationszahlungen an ehemalige LandbesitzerInnen nicht gezahlt wurden.

Während unserer Exkursion sind wir die komplette Zugstrecke von Kunming bis Vientiane (mit Unterbrechung in Luang Prabang) gefahren und konnten uns somit selbst ein Bild von der Situation vor Ort machen. Dabei fiel uns auf, dass



Bild 62: Bahnhof von Luang Prabang, vorne die Shuttles zum Transfer in die Stadt

viele der Kritikpunkte valide erscheinen. Die Bahnhöfe liegen weit auseinander und noch dazu weit außerhalb der Städte, sodass sich die Nutzung nur bei längeren Reisen lohnt, und noch Zeit und Geld für die Anfahrt zu den Bahnhöfen miteinkalkuliert werden muss. Die Tatsache, dass viele Orte auf der Strecke gar nicht erst angefahren

werden, macht den China-Laos-Railway für viele Einheimische, die nicht in den Städten arbeiten, überflüssig. Hinzu kommen die für laotische Verhältnisse hohen Kosten für eine Zugfahrt. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt in ärmlichen Verhältnissen und kann sich die Zugfahrt daher gar nicht erst leisten.

Auch Kritik an der Einhaltung der Umweltstandards ließ sich beobachten: Die Strecke verläuft direkt durch die Natur, häufig auch über Hügel oder durch Berge hindurch, wodurch beim Bau zahlreiche ökologische Lebensräume zerstört, und bedrohte Arten gefährdet wurden. Eine unserer vorab gestellten Exkursionsfragen lautete: „Inwiefern nimmt die China-Laos-Eisenbahn Einfluss auf das alltägliche Leben in Laos? Wer profitiert vom Bau der Eisenbahnstrecke, wer bleibt außen vor?“ Diese Fragen lassen sich mit den oben bereits genannten Beobachtungen



Bild 63: Zugfahrt durch die laotische Landschaft

beantworten. Der mit Abstand größte Profiteur ist China, da die Volksrepublik mit Hilfe der China-Laos-Eisenbahn ihre Waren durch Laos nach Thailand transportieren kann. Die China-Laos-Eisenbahn ist vergleichbar mit einem Überlandzug und ist dementsprechend für Reisende zu empfehlen, die größere Strecken zurücklegen wollen. Insbesondere die lokale ländliche Bevölkerung profitiert nicht davon, da die Preise zu hoch sind und Bahnhöfe zu weit verteilt sowie zu weit außerhalb liegen.

Ganz im Gegenteil: Durch das Abschneiden der Wasserversorgung, die Zerstörung der Umwelt und den Verkauf von Grundstücken, haben viele Laoten le-

diglich negative Folgen durch den Bau der Zugstrecke erfahren. Diese einseitige Profitlage ließ sich auch vor Ort erkennen. Während unserer Zugfahrt haben wir nahezu keine Laoten im Zug bemerkt. Die allermeisten Reisenden sind bereits in Kunming zugestiegen und waren chinesische Touristen. Mit den vorab bereits genannten Argumenten ist es sehr unwahrscheinlich, dass ein Laote die Bahn z.B. für den täglichen Weg zur Arbeit oder den Besuch der Familie verwenden würde. Die Kritik vieler Institutionen und Länder an dem Kooperationsprojekt "China-Laos-Railway" scheint nach ersten Beobachtungen daher gerechtfertigt.



Bild 64: Blick aus dem Zug auf laotische Landwirtschaft

RELIGIONEN IN CHINA UND LAOS

Die Volksrepublik China ist staatlich reguliert und offiziell ein atheistischer Staat. Religiöse Aktivitäten finden offiziell nur im kontrollierten Rahmen statt, aber die religiöse Landschaft Chinas ist durch eine Vielzahl an Glaubensrichtungen geprägt, vom Buddhismus über den Daoismus und den Konfuzianismus bis hin zum Islam oder auch dem Christentum. Der Buddhismus, der aus Indien bereits zum ersten Jahrhundert n. Chr. nach China kam, hat sich im Laufe der Jahrhunderte an die chinesische Kultur angepasst und wird heute als Mahayana-Buddhismus praktiziert. Die buddhistischen Tempel sind oft besonders reich verziert, für ihre prächtigen Pagoden und Statuen bekannt. Diese betragen sich nicht nur als Orte der Anbetung, sondern auch als kulturelle Zentren. Der Daoismus stellt hier die einheimische Religion Chinas dar, die sich auf Harmonie mit der Natur konzentriert und nach der Unsterblichkeit strebt. Die Daoistischen Tempel finden sich häufig in malerischen Landschaften, ein Hinweis auf die Nähe zu der Natur. Der Daoismus verfügt tatsächlich auch über große kulturelle Einflüsse, etwa in Bereichen wie der traditionellen chinesischen Medizin oder Philosophie. Der Konfuzianismus ist hingegen weniger eine Religion, sondern beschäftigt sich mit ethischen und moralischen Lebensweisen.

Einer der faszinierendsten Aspekte, der uns besonders aufgefallen ist, ist der weit verbreitete Aberglaube. Zum Beispiel wird die Zahl vier vermieden, weil sie im Chinesischen mit Ausnahme der Betonung genauso klingt wie das Wort für „Tod“ (si). In vielen Gebäuden, vor allem in Aufzügen, begegnet man der Zahl daher kaum. Die Zahl 8 wird hingegen als Glückszahl verstanden und tritt sowohl bei Autokennzeichen als auch in Hotels häufig auf. Solche kulturellen Eigenheiten zeigen auf, wie

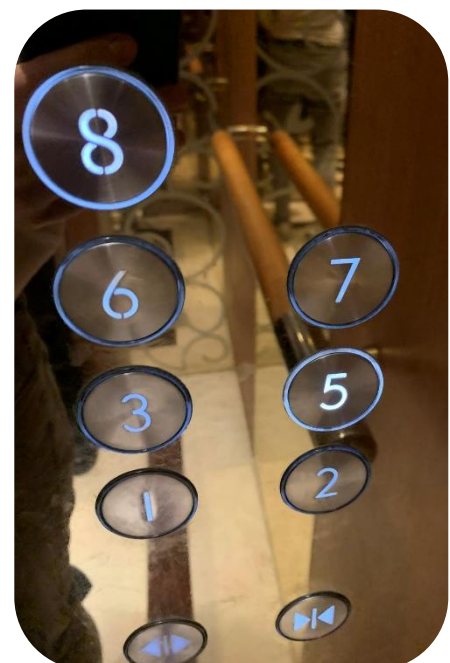


Bild 65: Aufzugnummern ohne die Ziffer "4"

tief verwurzelt die traditionellen Glaubensvorstellungen sind, wenn auch nicht immer im Rahmen formaler Religionsausdrücke.

In Laos hingegen ist der Theravada-Buddhismus tatsächlich die vorherrschende Religion und hat bereits tiefgreifenden Einfluss auf das alltägliche Leben und die Kultur des Landes. Fast 70% der Bevölkerung sind Buddhisten. Während unseres Besuches konnten wir die beeindruckende Architektur der buddhistischen Tempel, der so genannten "Vats", beobachten. Die Architektur dieser Tempel ist oftmals sehr reich an Details. Goldene Akzente oder farbenfrohen Wandmalereien, welche die Lebensszenen Buddhas zeigen, werden genutzt. Solche Tempel sind damit nicht nur religiöse Schwerpunkte, sondern letztlich auch für die historische und kunstgeschichtliche Dimension des Landes verantwortlich. In Tempeln werden auch die Bildung und Gemeinschaftsveranstaltungen gefördert.



Bild 66: Liegender Buddha in Vientiane



Bild 67: Almosengang der Mönche in Luang Prabang

Ein besonderes Ritual, welches wir beobachten konnten, war der morgentlicher Almosengang der Mönche in Luang Prabang. Die Mönche laufen in ihren charakteristischen orangefarbenen Mönchkutten gegen Sonnenaufgang durch die Straßen und suchen Almosen von den Gläubigen. Sie tragen dafür Schalen bei sich, in die Essensgaben, wie etwa Reis, aber auch Fisch, Fleisch und Gemüse gegeben werden. Obwohl dies eine tiefverwurzelte Tradition ist, zeigte sich ein stark auf den Tourismus ausgerichtetes Geschäft, mit Stühlen für die Touristen und Gaben, die vorab verkauft werden, sodass das Ritual mittlerweile wenig zumindest an der Hauptstraße wenig authentisch ist. Dennoch

bleibt der Buddhismus in diesem Land lebendig und allgegenwärtig, für die gesellschaftliche und kulturelle Struktur des Landes.

Unterschiede zwischen diesen beiden Ländern ist zum einen die Rolle der Religion im täglichen Leben der Menschen und auch die Interaktion zwischen Religion und Staat: In China wird jede religiöse Organisation sehr stark kontrolliert durch die Regierung. Auch religiöse Praktiken sind durchaus erlaubt, aber lediglich innerhalb der staatlich anerkannten Organisationen, weshalb die religiöse Präsenz oftmals privat und weniger sichtbar ist. In Laos hingegen, ist der Buddhismus allumfassend und beeinflusst praktisch jeden Bereich im sozialen und persönlichen Leben. Selbst wenn es eine sozialistische Regierung gibt, wird der Buddhismus als essenzieller Bestandteil der nationalen Identität betrachtet und besitzt daher eine gewisse Freiheit, solange er nicht politisch wird.

LAOS UNTER FREMDEM EINFLUSS: KOLONIALISMUS UND VIETNAMKRIEG

Die Auseinandersetzung mit externen Einflüssen in Laos wurde für uns besonders am letzten Exkursionstag in Vientiane greifbar. Während der Stadtführung besuchten wir den ‚Patuxai‘, einen Triumphbogen, der als Denkmal für die Unabhängigkeit des Landes steht und zur Würdigung der laotischen Unabhängigkeitskämpfer erbaut wurde. Auffällig dabei war die stark europäisch geprägte Architektur, die deutlich auf die koloniale Vergangenheit unter französischem Einfluss verweist und somit die bis heute sichtbaren Spuren externer Mächte im Stadtbild verdeutlicht.



Bild 68: Patuxai, Vientiane

Noch eindrücklicher wurde uns der Einfluss externer Akteure beim Besuch des Museums der Organisation COPE vermittelt, die sich für die medizinische Versorgung von Opfern von Streubomben einsetzt. Dort wurde uns vor Augen geführt, welche langfristigen Folgen der Vietnamkrieg für Laos bis heute hat. Obwohl Laos offiziell nicht am Krieg beteiligt war, wurde das Land massiv durch Bombardierungen der USA getroffen und ist das Land, das bis heute pro Kopf am meisten bombardiert wurde. Bei dem Abwurf der Bomben über Laos, das dazu diente, Nachschublinien zu zerstören und auch, um nicht gebrauchte Munition vor Rückkehr in die Lager abzuwerfen, wurden große Mengen an Streumunition über dem Land abgeworfen, von denen ein erheblicher Teil (knapp 30%) bis heute als



Bild 69: Besuch des COPE Visitor Center

Blindgänger im Boden verbleiben. Sehr bewegend war der Tatsache, dass diese auch Jahrzehnte nach Kriegsende eine reale Gefahr für die Bevölkerung darstellen. Immer wieder kommt es zu Unfällen, bei denen Menschen in ganz alltäglichen Situationen schwer verletzt oder getötet werden. Gerade die persönlichen Schicksale, wie die eines betroffenen Familienvaters, die uns im Film gezeigt wurde, verdeutlichen die langfristigen sozialen und individuellen Konsequenzen dieser historischen Ereignisse.

FAZIT

Insgesamt hatte die Exkursion zum Ziel, Teile Asiens besser kennenzulernen, zu verstehen und wissenschaftlich zu beobachten. Dabei wurde der Fokus auf humangeographische Aspekte, wie Gentrifizierung, Urbanisierung, Touristifizierung, sowie auf soziale und kulturelle Aspekte gelegt. Methodisch hat die Gruppe Beobachtungen und Umfragen durchgeführt, Kartierungen angefertigt sowie Experten bei individuellen Terminen befragt. Wir hoffen, dass der Exkursionsbericht einen Einblick in die Erlebnisse bieten kann. Wir möchten zum Schluss noch darauf hinweisen, dass viele der Wahrnehmungen individuell sind und kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht. Während wir während der Exkursion immer wieder über das Gesehene reflektiert haben, sind und waren wir uns ebenfalls unserer Positionalität als westlich geprägte akademische Gruppe bewusst. So war es uns aufgrund monetärer Mittel und dem deutschen Pass beispielsweise möglich mit dem laotisch-chinesischen Zug zu reisen, sowie Visumsfrei nach Hong Kong, China und Macao einzureisen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle recht herzlich bei BayChina für die finanzielle Förderung der Exkursion.

Auch bedanken möchten wir uns bei Benjamin Iquinto, dem Institut für Earth Sciences an der Yunnan University in Kunming, bei der UNESCO in Luang Prabang, der bayerischen Repräsentanz in Shenzhen und den vielen Menschen, die unseren Aufenthalt nicht nur möglich, sondern besonders schön gemacht haben. Nicht zuletzt ein Dank an die 18 Studierenden der Exkursionsgruppe, die tolle Arbeit vor Ort geleistet haben und diesen Bericht zusammengestellt haben.



GROSSE EXKURSION

**2026
CHINA LAOS**



IMPRESSUM

Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie
Institut für Geographie und Geologie
Am Hubland, 97074 Würzburg

TEILNEHMENDE STUDIERENDE

Lilian Amen

Lisa-Marie Kanski

Jonas Schmitt

Nina Blümel

Andreas Krassmann

Emma Schneider

Leonie Gruber

Julia Lade

Charlotte Simmroß

Charlotte Hinzmann

Alexandra Michel

Emily Stenger

Dustin Hoffmann

Patrick Müller

Marie Winzenhörlein

Gözde Izgi

Niklas Neubauer

Adrian Ziem

EXKURSIONSLEITUNG

Katrin Bonarens, M.A.

Dr. Rebekka Kanesu

AUTOR*INNEN

Lilian Amen

Charlotte Hinzmann

Gözde Izgi

Patrick Müller

Niklas Neubauer

Jonas Schmitt

Adrian Ziem

GESTALTUNG

Charlie Busch

FOTOS

Katrin Bonarens